

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

3.6.1 Die Parodie vom ehrenamtlichen Opfer und einem ungerechten Opferkult

Die neapostolische Kirche macht immer mal wieder Werbung damit, dass sie keine Spenden verlange und auch von Kirchensteuer nichts halte. Ihre Spenden basierten auf freiwilliger Basis, da den Gläubigen bewusst wäre, dass sie alle Opfer (Zeitopfer, Geldopfer, Arbeitsopfer usw.) allein Gott geben würden. Und der würde entsprechend zu segnen wissen. Ganz nach dem Motto: Einen freudigen Geber hat Gott lieb! Und ganz besonders freudige Geber hat Stammapostel Richard Fehr mit der Einführung des jährlichen Sonderopfers (zum Erntedanktag) ins Leben gerufen. Alleine diese jährlichen Sonderopfer bringen der Kirchenleitung Einnahmen in wahrscheinlich dreistelligen Millionenbeträgen.

Welch wunderschönes Bild, das hier gekonnt gezeichnet wird: Die überschäumende Dankbarkeit der Gläubigen über den göttlichen Segen – nicht zuletzt erkennbar an den Segnungen der Kirche – lässt sie freudig ins Portemonnaie greifen und voller Inbrunst von dem zurückgeben, was sie – so ihr manipulierter Kirchenglauben – unverdient, nämlich alleine aus der göttlichen Liebe heraus, erhalten haben. Doch wie sieht die Realität aus? Dass, um ein anderes Bild aufzugreifen, der Garten voller Unkraut war, als alleine Gott der Herr nach dem rechten sah, fällt freundlich unter den Tisch.



... nach einer Vorlage von Rolf Heinrich

So reißen sich zahllose ehrenamtliche Helfer mehrmals die Woche die Füße raus, damit das „Näher mein Gott zu dir“ auf dem sinkenden NAK-Schiff möglichst werbewirksam klingt, um wenigstens die Letzten daran zu hindern, auch noch über Bord zu gehen, um vielleicht so vor dem Strudel des sinkenden Glaubenschiffs bewahrt zu werden. Ein selbstloses Verhalten, das in der Tat allen Lobes wert ist. Und die mehr als 99 Prozent der ehrenamtlichen Amtsträger, die sich Jahrzehnte lang den Allerwertesten aufreißen, weil sie, im Gegensatz zum hoch dotierten Apostolat, in dessen Namen sich der Stammapostel in dem [europaweiten Ämterdienst](#) bedankte, nicht hinten und vorne hofiert werden und auch nicht die großen Bühne genießen,

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyer, Teil 1/Punkt 3

sie 'dürfen' nun (laut BAV-Beschluss) erst mit 70 in den ehrenamtlichen Ruhestand. Wahrscheinlich, weil sich nur noch wenige zu dieser Art seelischer Ausbeutung überreden lassen. Und was macht der Steuermann, der als Teil der Schiffsbesatzung anderen Gesetzmäßigkeiten unterstellt ist als denen des mühevollen und dafür unentgeltlichen Ehrenamtes?

Er thront hoch erhobenen Hauptes am Apostelaltar und gibt sich als jovialer Edelmann, der seinen Untertanen wenigstens einmal jährlich ein verbales Zuckerchen zuzugestehen gewillt ist. Zumal sich die hohen Herren ja nach wie vor mit 65 in ihren hoch dotierten Ruhestand verabschieden. In diesem Sinn griff er diesmal besonders heftig in die Schmeicheltaste, um das Heer seiner ehrenamtlichen Helferlein, die für ihn und seine Apostelkaste die Kastanien aus dem Feuer holen, auch ja bei der Stange zu halten. Der Gedankensturm, der durch kritische Repliken ausgelöst wurde, bohrt ja von Tag zu Tag tiefere Löcher in das Glaubensgewissen und es wird immer unsicherer, ob sich noch ehrenamtliche Streiter finden lassen, um für Gott (sprich das Apostolat der NAK) und sein Werk durchs Feuer der Anfechtung zu gehen.

Dazu gibt sich der Stammapostel und seine Apostelkollegen, in deren Namen er spricht, jovial als eine der ihren: *„Es ist ein großer Reichtum, zu wissen, dass so viele Brüder, so viele Schwestern in der Kirche ehrenamtlich dienen, viele Opfer bringen, viel Zeit und Kraft anwenden, um dem Herrn zu dienen und ihren Dienst auszufüllen. Das ist ein Reichtum der Neuapostolischen Kirche, den man oft auch außerhalb unserer Kirche bewundert und beneidet. Wir sind von ganzem Herzen dankbar dafür. [...] Wir könnten das gar nicht ‚verdanken‘ als die Apostel, was so alles gemacht wird in den Gemeinden. Wie könnten wir dafür danken? Wie könnten wir das ‚bezahlen‘? Das könnten wir nicht. Aber zum Glück machen **wir es alle** für den Herrn! Und ER wird **uns** dafür seinen Lohn geben. **Unser** Lohn ist die Gemeinschaft mit Jesus Christus! [...] **Wir** dienen dem Herrn. Und alles, was **wir** machen, machen wir nicht für eine Kirche, das machen wir nicht für Männer, für Leute, wir machen es für Jesus Christus.“*

Mit diesem immer wiederholten ‚Wir‘ suggeriert der Stammapostel, dass er und seine Apostelkollegen sich auch zur großen Gemeinde der Ehrenämter zählen, womit auch für sie als die hauptamtlichen Spendengenießler die Gemeinschaft mit Christus der einzige Lohn wäre. Und wie sieht die Realität aus? Nicht zufällig sagte Schneider, dass sie es nicht für Menschen machen. Nein, natürlich nicht. Sie machen es für baren Zaster. Denn: Schneider und seine Apostelkollegen sind eingetragene und auf den Stammapostel vertraglich eingeschworene Mitglieder des Schweizer Apostelvereins NAKI e.V., ein nach Schweizer Recht eingetragener pseudokirchlicher Bonzenverein zur Geldwäsche und -verteilung. Wie man sich das vorzustellen hat, hat

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3

Franz-Christian Schlangen in einem diesbezügl. sehr erhellenden Beitrag [„Jean-Luc Schneider in Aktion“](#) (Artikel vom 28.11.2019) verdeutlicht.

Dem gegenüber stehen einzelne neuapostolische Gebietskirchen (NAKs), die alle Körperschaften des öffentlichen Rechts darstellen (jede einzelne NAK ist eine K.d.ö.R.) und in denen just die vom Stammapostel adressierten ehrenamtlichen Helfer tagein tagaus ihre geldlosen Dienste verrichten – im Amt des (Bezirks-) Vorsteher in mindestens ähnlichem Umfang wie die Apostel –, während die Mitglieder des Schweizer Apostelvereins NAKI e.V. für ihre Dienste Gehälter beziehen, die teilweise dem zehnfachen dessen entsprechen, was als statistischer Durchschnittslohn in Deutschland errechnet wird und gleichzeitig darüber befinden, wann, wo und zu welchem Preis kircheneigene Immobilien meistbietend verkauft werden.

Dieses eklatante Missverhältnis hat den Fundamentalkritiker F.-C. Schlangen sogar veranlasst, die NAKI e.V. als Schmarotzer-Organismus der zahlreichen neuapostolischen Gebietskirchen (alle Körperschaften des öffentlichen Rechts) zu sehen, die quasi als Wirtstier für die gierige Hydra NAKI e.V. dienen, deren Apostelverein weder das Überleben der NAK-Körperschaften sichere noch sonst zu ihren kirchlichen Arbeiten oder Diensten sonderlich viel beitrage.

Es ist u.a. deshalb so dreist, weil sich gemäß den Statuten der Neuapostolischen Kirche International (NAKI) *„die Gebietskirchen in Absprache mit den zuständigen Bezirksaposteln dazu verpflichtet haben (Art. 5.1) unter Beachtung der jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen (Art. 7.7.6) der NAKI von den einzelnen Bezirksapostelbereichen bzw. Gebietskirchen finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen.“* Sie tun dies nicht zuletzt deshalb, weil sie sich mit dieser Art von Geldtransfer von der linken in die rechte Tasche (die NAKI setzt sich zusammen aus den Präsidenten und deren Stellvertreter der jeweiligen Gebietskirchen) steuerliche Vorteile in Millionenhöhe sichern, da die NAKI e.V. als ein nach Schweizer Recht eingetragener Verein absolut steuerfrei ist. Das heißt: Um nicht nur die Opfereinnahmen, sondern auch die Immobiliengewinne usw. der Gebietskirchen möglichst steuerfrei abschöpfen bzw. weiter anlegen zu können, genehmigen sich die Gebietskirchen nur einen kleinen Teil zum eigenen Gebrauch. Der große Rest fließt in die NAKI, die – weil steuerbefreit – das Gros der tatsächlichen Überschüsse einer überreichen Laienkirche abgabefrei nach Lust und Laune verwaltet, während die einzelnen Gebietskirchen in ihren Bilanzen bestenfalls geringfügige Überschüsse ausweisen, von denen dann auch noch jede Menge Spendenaufwendungen weggehen, sodass der Fiskus leer ausgeht.

Dies bedeutet: Während Abertausende ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen und Millionen zumeist wenig begüterte Mitglieder dafür Sorge tragen, dass der Laden

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

läuft und genügend Einnahmen verbucht werden, sitzt die Führungsriege im gemachten Bett und genießt schon zu Arbeitszeiten den Luxus eines begüterten VIP-Lebens und mit Blick auf den kommenden Ruhestand eine sorgenfreie Zukunft. Allein Boni begnadeter Teil eines Milliardär-Clubs zu sein, ist nur wenigen Menschen beschieden. Und auch deshalb trifft eine ehemalige Glaubensschwester den Nagel der obig zitierten scheinheiligen Danksage besonders zielführend auf den Kopf:

„Er [der Stammapostel] dankt den Ehrenamtlichen, die nix kriegen und man soll ihm nun abkaufen, dass er diese Ehrenamtlichen als seinen Reichtum betrachtet, sie als solchen wertschätzt ... und in Wahrheit schätzt er nur die Einkünfte, die sie ihm sichern, lebt selber mit seinen Apostelkollegen von einem völlig ungerechtfertigten Spitzen-Gehalt, das nebenbei bemerkt auch noch jesuanischer Lehre vollkommen widerspricht! Und niemand steht auf und haut ihm den Blumenschmuck um die Ohren!!!!!!!!!!!!“

In der Tat: Als wäre es nicht schon verabscheuungswürdig genug, wenn diejenigen, die Wasser predigen, selber Wein saufen. Wenn aber dann noch der Wein, den sie saufen, von denen gestiftet wird, denen sie Wasser predigen und die sie ansonsten ausbeuten mit der altbekannten [Segensmasche](#) eines scheinbar geldgierigen Gottes, dann haut dies dem Weinfass den Boden vollends raus (siehe den Wortlaut im [Video](#)). Die NAKI e.V., bestehend aus den auch finanziell allmächtigen Kirchenpräsidenten der einzelnen Gebietskirchen, ist in der Tat ein Schmarotzerladen, dessen Reichtümer seit Richard Fehrs [Neustrukturierung der Apostelgehälter](#) aus Spenden, zusätzlichen jährlichen [Sonder-](#) oder neuerdings [Dankopfern](#) der Gläubigen bei gleichzeitigen [Immobilienverkäufen](#) der durch eigene Misswirtschaft entvölkerten Gemeinden entstand und der neben den finanziellen Opfern auch von den Zeitopfern der ehrenamtlichen Mitarbeiter lebt.



Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3

Nicht von ungefähr schmeichelte der Stammapostel seiner weltweiten Funktionärsgarde mit allen rhetorischen Kunstkniffen, die sein Amt so hergibt, ist er sich doch bewusst: Ohne die Ehrenamtlichen, die tagein tagaus die Kastanien aus dem Feuer der alltäglichen Hindernisse ziehen und die Drecksarbeit in den Missionsländern leisten, während die hohen Herren im Lear Jet eingeflogen werden, dann in teuren Hotels residieren und Sightseeingtouren für ihre Gehilfinnen ausarbeiten lassen usw., könnte er und sein Apostel-Clan einpacken. Sie sind es, die sich täglich für die neuapostolische Kirche aufopferungsvoll einbringen, Seelsorge betreiben, Krankenbesuche machen, die Kirchen und ihre Grundstücke versorgen, Gottesdienste halten, mittels Chor- und Orchesterarbeit den meist langweiligen Predigten ein feierliches Gepräge vermitteln usw., usw. - sie alle verrichten ohne Lob und Ehre jene Arbeit, die ihre hochbezahlten Apostel auch verrichten, nur eben ehrenamtlich. Kassiert wird nur auf höchster Ebene, nämlich dort, wo auch alle Entscheidungen getroffen werden: im Apostolat. (Näheres siehe Teil 1/Punkt 9: „Das finanzielle Manipulationsinstrumentarium“)

Insofern ist der deutschen Aphoristikerin, Waltraud Puzicha (1925 – 2013), recht zu geben, wenn sie sagt: *„Kirchliche Abgaben (egal ob als Kirchensteuern oder als Spenden) sind die Anzahlung auf die Reise ins Jenseits, bei der die Veranstalter für nichts haften.“* Freilich, die neuapostolischen Apostel setzen noch eins drauf. Sie haften nicht nur für nichts, sie nehmen mit der altbiedereren Segensmasche ihre Gläubigen wie eine Weihnachtsgans aus und leben von deren angeblich Gott gegebenen Opfern herrlich und in Freuden. Das ist die schamloseste, dreisteste und kriminellste Form kirchlicher Abzocke.

Vergleicht man das z.Z. gängige kapitalwirtschaftliche Verteilungsbild in den Medien von der Schere zwischen Reich und Arm mit der Schere zwischen Apostolat und Fußvolk (wozu alle Ehrenamtlichen zählen), so darf getrost konstatiert werden: Letztere war nie wirklich eine Schere, denn eine Schere, deren Scherflügel sich um 180 Grad öffnen lassen, dürfte es kaum geben. Und wie würde Jesus dieses Bild kommentieren:

»Die Apostel sehen sich als die berufenen Mittler zwischen Gott und den Menschen und als Ausleger der Heiligen Schrift. Ihr müsst ihnen also gehorchen und tun, was sie sagen. Aber nach ihrem Verhalten dürft ihr euch nicht richten; denn sie selber tun nicht, was sie lehren. Sie haben über Jahrzehnte den schmalen Weg mit ihren Gebötlein zuwachsen lassen, während sie selber sich meist nicht daran halten. Alles, was sie tun, ist auf PR ausgerichtet. Sie fahren in großen Limousinen vor und sitzen überall in der vordersten Reihe. Sie lassen sich auch gerne ‚Amt der Versöhnung‘ nennen und ihr Amt als ‚Mittler- oder Erlösungsamt‘ bezeichnen. Sie verkaufen meistbietend die Gotteshäuser, die ihre

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

Gläubigen nicht selten in mühevoller Eigenleistung (zumindest anteilig) errichtet hatten und lassen sich damit die Jahrzehnte eines genussreichen Glaubenspensionärsdasein kräftig versüßen.

Ihr aber sollt Abstand nehmen von einem solchen Verhalten und euch auch nicht so nennen lassen; denn ihr seid untereinander alle Brüder und Schwestern, und nur einer ist euer Haupt und nur einer Mittler zwischen Gott und euch. Auch sollt ihr hier auf der Erde keinen von euch 'Vater' (Vater Krebs usw.) nennen; denn nur einer ist euer Vater: der im Himmel. Ihr sollt euch auch nicht ‚Lehrer zur Gerechtigkeit‘ nennen lassen, denn euer Lehrmeister ist nur einer: Christus, der versprochene Retter. Wer unter euch am größten ist, soll euer Diener sein. Denn wer sich selbst groß macht, wird von Gott gedemütigt, und wer sich selbst gering achtet, wird von ihm zu Ehren gebracht.« (In Anlehnung an: Mt 23, 2-12)